

MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

XXXVIII. Jahrgang, Nr. 11

November 1965

Inhalt

Die wirtschaftliche Lage in Österreich	381
Die Investitionen der öffentlichen Verwaltung 1946 bis 1964	387
Starker Rückgang der Schweinehaltung	395
Die voraussichtliche Entwicklung des Bestandes an Personenkraftwagen bis 1975	400
Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen	

Die wirtschaftliche Lage in Österreich

**Guter Start der Herbstsaison — Industrieproduktion um 5% höher als im Vorjahr —
Anhaltend lebhafter Außenhandel — Budgetprovisorium für das 1. Halbjahr 1966**

Die Herbstsaison der österreichischen Wirtschaft ist im allgemeinen gut angelaufen. Nach den urlaubsbedingten Einschränkungen im Sommer wurde die Industrieproduktion wieder etwas stärker ausgeweitet, obschon der Absatz in wichtigen Bereichen schwach blieb. Die Bauwirtschaft und die von ihr abhängigen Zweige zogen aus dem schönen Wetter im Oktober und Anfang November Nutzen. Die Saisonarbeitslosigkeit war bisher etwas geringer als im Vorjahr. Kräftige Impulse gehen nach wie vor vom Export aus. Die Nachfrage der heimischen Konsumenten wächst ziemlich stetig, aber nicht sehr kräftig. Die Investitionstätigkeit der Wirtschaft scheint sich etwas belebt zu haben, der zusätzliche Bedarf an Ausrüstungsgegenständen wird aber großteils durch Importe gedeckt und kommt nur zu einem geringen Teil den heimischen Investitionsgüterindustrien zugute. Die Preise für Saisonprodukte haben sich in den letzten Wochen normalisiert (nur Kartoffeln sind noch viel teurer als im Vorjahr). Der Auftrieb der nicht saisonabhängigen Preise hielt zunächst noch an. Insgesamt liegen die Verbraucherpreise um fast 5% und die Verdienste der Arbeitnehmer um etwa 10% über dem Vorjahresstand.

Nach dem Scheitern der Budgetverhandlungen und dem Rücktritt der Regierung wurde für das

1. Halbjahr 1966 ein Budgetprovisorium beschlossen. Es berücksichtigt die voraussichtlichen Ausgaben auf Grund geltender gesetzlicher Verpflichtungen sowie die Hälfte der sonstigen Ausgaben (Aufwands- und Förderungskredite) des Bundesvoranschlags 1965. Um den Finanzierungsbedarf des Bundes zu decken, wurde der Finanzminister ermächtigt, kurz- und langfristige Kredite aufzunehmen (Der Rahmen für langfristige Kredite von 1,2 Mrd. S entspricht etwa der Hälfte der für 1966 vorgesehenen Schuldentilgungen.) Die wirtschaftlichen Auswirkungen des Budgetprovisoriums werden nicht zuletzt davon abhängen, welches Bestellvolumen den einzelnen Ressorts eingeräumt wird und in welchem Umfang saisonbedingte Kassendefizite finanziert werden. Nennenswerte Impulse für die heimische Investitionstätigkeit sind jedoch nicht zu erwarten.

Auf dem *Arbeitsmarkt* dämpfte das trockene Wetter im Oktober den Saisonrückgang. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten sank um 8.100 (im Vorjahr 9.100) auf 2.426.300. Verglichen mit Oktober 1964 gab es um 15.900 Beschäftigte mehr, davon waren je die Hälfte Frauen und Männer. Die zusätzlichen weiblichen Arbeitskräfte stammten teilweise, die zusätzlichen männlichen Arbeitskräfte ausschließlich aus dem Ausland (das heimische An-

gebot war niedriger). Obschon Mitte Oktober 1.000 Fremdarbeiter (hauptsächlich Gaststättenarbeiter) in ihre Heimat zurückkehrten, waren noch 31.600 im Kontingent beschäftigt, um 13.100 mehr als im Vorjahr. Ähnlich wie die Beschäftigung entwickelte sich auch die Arbeitslosigkeit etwas günstiger als im Oktober 1964. Die Zahl der vorgemerkten Arbeitssuchenden stieg um 9.200 (im Vorjahr um 10.000) auf 46.900. Mehr als zwei Drittel der Arbeitskräfte, die im Oktober arbeitslos wurden, waren Gaststättenarbeiter. In den übrigen Saisonberufen (Landarbeiter, Steinarbeiter, Bauarbeiter) nahm die Arbeitslosigkeit schwächer zu, als saisonüblich zu erwarten war. Insgesamt gab es Ende Oktober um 700 Arbeitssuchende mehr als im Vorjahr. Der Zuwachs beschränkte sich auf Frauen und hatte hauptsächlich statistische Gründe. Wie bereits im letzten Bericht erwähnt wurde, erfaßt die Statistik seit September auch den „Schnelldienst“ des Landesarbeitsamtes Wien, der Teilzeitbeschäftigung vermittelt. Die Zahl der offenen Stellen nahm im Oktober um 2.200 (im Vorjahr um 4.000) ab und war mit 43.000 um 4.000 höher als im Vorjahr. Auch hier dürfte sich die Einführung des Schnelldienstes ausgewirkt haben, zumal die Unternehmungen auf verschiedene Weise (z. B. durch Reportagen in den Tageszeitungen) auf die neuen Möglichkeiten aufmerksam gemacht wurden.

Arbeitsmarkt

	Stand Ende Oktober 1965	Veränderung gegen Vormonat	
		Vormonat	Vorjahr
		1 000 Personen	
Beschäftigte	2 426 3	-8 1	+15 9
Arbeitssuchende	46 9	+9 2	+ 0 7
Offene Stellen	43 0	-2 2	+ 4 0

Nach den mäßigen Ergebnissen im Sommer hat sich die *Industrieproduktion* zu Herbstbeginn etwas stärker belebt. Im September wurde je Arbeitstag um 5% mehr erzeugt als im Vorjahr. Zusätzliche Auftriebskräfte gingen vor allem vom Export aus, wogegen sich der Inlandabsatz weiterhin sehr unterschiedlich entwickelt. Da die Produktivitätsreserven der Industrie größtenteils ausgeschöpft sind, mußten expandierende Zweige zusätzliches Personal einstellen. Die Zahl der Industriebeschäftigten nahm im September um 3.800 (in den letzten beiden Jahren um 1.000 und 1.600) zu und war mit 610.500 um 2.900 (0,5%) höher als im September 1964. Besonders die chemische Industrie und die verschiedenen Sparten der metallverarbeitenden Industrie beschäftigten mehr Arbeitskräfte als im Vorjahr.

Die Produktionsstruktur hat sich in den letzten Monaten nur unbedeutend geändert. Im Bereich Bergbau und Grundstoffe (+2,5%) wurde die Koh-

lenförderung (Stilllegung des Steinkohlenbergbaues Grünbach, Produktionsausfälle im Köflacher Revier infolge von Überschwemmungen) stark eingeschränkt (-17%). Magnesitindustrie, Grundchemie, Platten- und Furnierindustrie stagnierten trotz relativ hohen Exporten. Dagegen hat sich die Auftragslage der Erdölindustrie (+12%) gebessert, die Erdölförderung (+16%) konnte stark ausgeweitet werden. Im Investitionsgüterbereich (+3%) gab die lebhaftere Bautätigkeit der Baustoffindustrie kräftige Impulse. Die Betriebe konnten ihre Lagerbestände bereits im Sommer größtenteils abbauen, im September erzeugten sie um 7% mehr Baustoffe als im Vorjahr. Auf den Märkten für Vorprodukte der Investitionsgüterindustrien hielt die Schwäche an. Eisenherzeugung (-3%) und Metallerzeugung (-7%) erhielten weniger Inlandaufträge als im Vorjahr, die sinkende Tendenz der Weltmarktpreise verschlechtert ihre Ertragslage. Die Erzeugung fertiger Investitionsgüter (+5%) wuchs etwa im Industriedurchschnitt. Die Mehrproduktion ging so wie in den Vormonaten größtenteils in den Export, während der zusätzliche heimische Investitionsbedarf durch Importe gedeckt wurde. Es wurden mehr Maschinen (+12%), aber weniger Investitionsgüter der Elektroindustrie (-8%) und der Fahrzeugindustrie (-4%) erzeugt als im Vorjahr. Im Konsumgüterbereich (+5%) erzielten Nahrungsmittel (+2%) und Bekleidungsgegenstände (+1%) mäßige, Verbrauchsgüter (+8%) und langlebige Konsumgüter (+9%) dagegen relativ hohe Produktionszuwächse.

Industrieproduktion

	August	September
	1965	
	Veränderung gegen das Vorjahr	
	%	
Bergbau und Grundstoffe	+ 0 8	+ 2 5
Elektrizität	+25 3	+22 1
Investitionsgüter	+ 0 8	+ 2 9
Konsumgüter	+ 3 1	+ 5 0
Insgesamt	+ 3 8	+ 5 2

In der *Landwirtschaft* verzögerte die Trockenheit die Herbstbestellung. Winterweizen wurde teilweise erst nach den Regenfällen im November gesät. Wein mußte wegen Frühfrosts zeitiger als vorgesehen geerntet werden. Ausbeute und Zuckergehalt blieben unter dem Durchschnitt. Der Mostertrag dürfte mit schätzungsweise 1,4 Mill. hl nur halb so hoch gewesen sein wie im Rekordjahr 1964. Auf Wiesen, Kleeflächen und Egärten wurden 8,87 Mill. t Heu geerntet, mehr als je zuvor. Dank der reichlichen Versorgung mit Rohfutter lieferte die Landwirtschaft im September um 5% mehr Rindfleisch und um 4% mehr Milch als im Vorjahr.

Dagegen wurde um 2% weniger Schweinefleisch und um 14% weniger Kalbfleisch erzeugt. Insgesamt war die Fleischproduktion gleich hoch wie im September 1964 und der Fleischverbrauch um 3% niedriger. Schaltet man die Saisonbewegung aus, dann hatten Rindfleisch- (+2%) und Milchproduktion (+1%) vom II. auf das III. Quartal eine leicht steigende, Schweinefleisch- (-1%) und Kalbfleischproduktion (-1%) eine leicht fallende Tendenz. Brotgetreide kam im September infolge der späten Ernte um 143% mehr auf den Markt als im Vorjahr (im III. Quartal um 23% weniger). Über den Lagebericht der Landwirtschaft, den Grünen Plan und die Treibstoffverbilligung wurde nicht entschieden, da die Budgetverhandlungen scheiterten. Das Budgetprovisorium bis Ende Juni 1966 enthält die Hälfte der Ansätze 1965. Die endgültige Finanzierung der Agrarförderung im kommenden Jahr wird die neue Bundesregierung beschließen. Das Marktordnungsgesetz wurde novelliert und zusammen mit den anderen agrarischen Wirtschaftslenkungssetzen bis Ende 1966 verlängert. Die Gleit Zollverordnung für Eier gilt vorläufig bis Mitte nächsten Jahres. (Auf die Einhebung des Zolles wird aus preispolitischen Erwägungen zunächst bis Ende 1965 verzichtet.)

Landwirtschaft

	August	September
	1965	
	Veränderung gegen das Vorjahr	
	%	
Brotgetreide	-2,3	+142,7
Milch	+6,0	+4,0
Fleisch	+6,1	-0,3

Die Nachfrage nach *Energie* war im September viel lebhafter als im Vorjahr. Es wurden 8% mehr Erdölprodukte, 6% mehr elektrische Energie und etwa gleich viel Kohle (+1%) abgesetzt. Von den wichtigsten Verbrauchergruppen kauften Haushalte (+5%), Gaswerke (+10%), Kokerei Linz (+8%) und kalorische Kraftwerke (+5%) mehr, alle anderen Verbraucher weniger Kohle als im Vorjahr. Die Bezugsstruktur verlagerte sich von heimischer Kohle (-10%) auf ausländische (+7%). Dennoch sanken die Haldenbestände der heimischen Gruben unter den Vorjahresstand (-4%), da die Förderung stark zurückging. Gleichzeitig erreichten allerdings die Kohlenvorräte der kalorischen Kraftwerke eine Rekordhöhe von mehr als 1 Mill. t SKE (287% von 1964). Die Elektrizitätswirtschaft ist an feste Abnahmeverpflichtungen gebunden, benötigt aber infolge der reichlichen Wasserführung der Flüsse nur verhältnismäßig wenig Kohle. Im September war die Stromerzeugung der öffentlichen

Versorgungsunternehmen (EVU) insgesamt um 22% höher als im Vorjahr; die Wasserkraftwerke erzeugten um 67% mehr, die Dampfkraftwerke aber um 57% weniger. Das Verhältnis von hydraulischer zu kalorischer Stromerzeugung betrug 87 : 13, gegen 64 : 36 im September 1964. Obgleich der gesamte inländische Stromverbrauch (EVU, Industrie, Bundesbahnen) um 5% höher war als im Vorjahr, konnte der Stromexport verdoppelt und der Stromimport auf die Hälfte verringert werden. (Die öffentlichen Elektrizitätsversorgungsunternehmen gaben nur um 1% mehr Strom an heimische Verbraucher ab, da die Bundesbahnen seit der Fertigstellung des bahneigenen Kraftwerkes St. Pantaleon nur noch wenig Strom aus dem öffentlichen Versorgungsnetz beziehen.)

Energieverbrauch

	August	September
	1965	
	Veränderung gegen das Vorjahr	
	%	
Kohle	+12,5	+1,1
Elektrizität ¹⁾	+6,0	+5,0
Erdölprodukte	-0,1	+8,2
Erdgas	+5,6	-8,6

¹⁾ Gesamtversorgung Wasser- und Wärmekraft; ohne Pumpstrom.

Der *Güterverkehr* der Bundesbahnen nahm im September saisonüblich zu. Der Versand verlagerte sich von Getreide, Zement und Futtermitteln auf Kunstdünger, Eisen, Magnesit und Papier. Im Oktober dürften die Bahntransporte (nach vorläufigen Teilergebnissen) etwas kräftiger zugenommen haben und je Arbeitstag höher gewesen sein als im Vorjahr. Besonders Baustoffe, Industriekartoffeln und Zuckerrüben wurden in größeren Mengen befördert. Der Güterverkehr auf der Straße war nach den witterungsbedingten Einbußen vom August wieder viel höher als im Vorjahr. Der beachtliche Mehrverbrauch an Dieselöl (+20%) erklärt sich allerdings nur teilweise aus den lebhaften Gütertransporten. Einen besonders hohen Bedarf hatte außerdem die Landwirtschaft, da die Einbringung der Ernten teilweise mit der Ackerung zusammenfiel. Der *Personenverkehr* war lebhafter als im Vorjahr. Die Bahnen nahmen um 4% mehr ein, im gleichen Ausmaß stieg die Zahl der beförderten Personen im Omnibus-Überlandverkehr. Der Individualverkehr war um 10% höher als im Vorjahr, obgleich

Verkehr

	August	September
	1965	
	Veränderung gegen das Vorjahr	
	%	
Güterverkehr (Bahn und Schiff)	-0,4	+6,9
Personenverkehr (Bahn und Omnibusse)	+2,8	+4,3
Neuzulassungen von Personenkraftwagen	+4,8	+28,8

der Fremdenverkehr eine schwache Nachsaison hatte.

Der Geschäftsgang des *Einzelhandels* verlief im September saisongemäß. Die Umsätze nahmen ebenso wie im Durchschnitt der Vorjahre um 3% ab und waren bei gleicher Zahl von Verkaufstagen um 9% (real um 3%) höher als im Vorjahr. Damit wurde annähernd die durchschnittliche Zuwachsrate der Vormonate (nominell 8%, real knapp 4%) erreicht. Verhältnismäßig schwach war im September die Nachfrage nach Bekleidungsgegenständen. Textilien und Schuhe wurden real nur um 5% und 4% mehr verkauft als im Vorjahr, gegen je 7% im Durchschnitt der Vormonate. Anscheinend wurden infolge des anhaltend schönen und trockenen Wetters die Herbstanschaffungen aufgeschoben. Auch die Zuwachsrate der Käufe von Hausrat und Artikeln des Wohnbedarfes war geringer (real +2%) als bisher (+5%). Insbesondere Teppiche, Möbel- und Vorhangstoffe sowie Hausrat, Glas und Porzellan gingen schwach. Dagegen schnitten verschiedene unter „sonstige Waren“ zusammengefaßte Branchen (insbesondere Parfumerie- und Drogeriewaren, Papierwaren, Brennstoffe) besser ab als in den Vormonaten. Die realen Umsätze des Vorjahres wurden um 6% übertroffen, von Jänner bis August aber nur um 4%. Auch die Käufe von Lebensmitteln, die seit der Verstärkung des Preisauftriebes im Mai real nur um etwa 1% höher waren als im Vorjahr, nahmen wieder um 3% zu, obwohl die Preise im Durchschnitt noch immer um 8% höher waren. Tabakwaren wurden um 11%, real um etwa 4% mehr gekauft als im Vorjahr. Die Erhöhung der Zigarettenpreise ab 1. April dürfte den Verbrauch kaum eingeschränkt haben. Einschließlich der vor der Preiserhöhung angelegten Vorräte wurden von März bis September ebenso wie in den Monaten Jänner und Februar 4% mehr Zigaretten gekauft als vor einem Jahr.

Die Umsatzbelegung im September wurde nicht voll an die vorgelagerten Stufen weitergegeben. Im Fachhandel waren die Wareneingänge nur um 6% (die Umsätze um 9%) höher als im Vorjahr. Die Lager-Umsatz-Relation, die sich schon im Durchschnitt der Vormonate verringert hatte, ging daher weiter zurück. Besonders der Einzelhandel mit Lebensmitteln sowie Hausrat und Artikeln des Wohn-

bedarfes kaufte sehr vorsichtig ein. Nur in der Bekleidungsbranche war ebenso wie im August die Zuwachsrate der Wareneingänge (+8%) größer als die der Umsätze (+7%).

Die *Ausfuhr* stieg im September saisonbedingt auf 3.706 Mill. S. Verglichen mit dem Vorjahr wurde um 10% mehr exportiert. Die Zuwachsrate ist nur um weniges geringer als im 1. Halbjahr, obschon der Export auch im Herbst des Vorjahres stark expandiert hatte. Die saisonbereinigten Werte lassen eine Verstärkung des Exportauftriebes vermuten. Ihre gleitenden Durchschnitte nahmen von Oktober 1964 bis Mai 1965 von Monat zu Monat um weniger als 1%, in den letzten drei Monaten aber um 2% bis 3% zu. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Nahrungsmittelexport am stärksten gestiegen (+24%). Diese Gruppe erzielt seit Jahresbeginn monatliche Zuwachsraten zwischen 20% und 60%, weil viel mehr Lebendvieh und Molkereierzeugnisse ausgeführt werden. Auch die Rohstoffausfuhr expandierte mit 16% sehr kräftig. Der Zuwachs war hauptsächlich umfangreichen Energieexporten zu danken. Holz, Papierzeug und Spinnstoffe wurden in geringeren Mengen im Ausland abgesetzt als im Vorjahr. Im Halbwarenbereich (+3%) war die Entwicklung sehr uneinheitlich. Die Ausfuhr von Eisen und Stahl, dem größten Posten, stieg um 7%, die von anderen Metallen sank um 11%. Unter den Fertigwaren erzielten Maschinen und Verkehrsmittel (+16%) größere Exportzuwächse als andere Fertigwaren (+10%). Die Ausfuhr verlagerte sich weiter von Westeuropa auf Osteuropa und die übrige Welt. Die Exporte in die EFTA erreichten erstmals seit ihrer Gründung nicht den Vorjahreswert, da Großbritannien und die Schweiz weniger bezogen (-25% und -6%). Die EWG-Länder nahmen um 12% mehr österreichische Waren ab als im Vorjahr; ihr Anteil am Gesamtexport erhöhte sich von 47,1% auf 47,7%.

Die *Einfuhr* war im September mit 4.725 Mill. S um 15% höher als im Vorjahr. Am kräftigsten wuchsen mit 42% die Importe von Nahrungsmitteln. An Obst, Gemüse und Getreide, auf welche mehr als die Hälfte der Nahrungsmittelninfuhr entfällt, wurde um 52% mehr eingeführt als vor einem Jahr. Auch die Importe von Kaffee, Tee und Kakao waren höher. Der Anteil der Nahrungs- und Genussmittel am Gesamtimport stieg von 10% auf 13%. Halbfertigwaren wurden um 3% weniger, Rohstoffe dagegen um 7% mehr eingeführt als im Vorjahr, hauptsächlich weil die Brennstoffvorräte ergänzt wurden. Die Nachfrage nach ausländischen Fertigwaren blieb lebhaft. Die Einfuhr von Ma-

Einzelhandelsumsätze

	August 1965	September
	Veränderung gegen das Vorjahr %	
Kurzlebige Güter	+9,0	+9,5
Langlebige Güter	+9,7	+5,8
Insgesamt	+9,1	+8,9

schinen und Verkehrsmitteln war um 24% und 21%, die von „anderen“ Fertigwaren um 20% höher als im Vorjahr. Der Anteil der EWG an der Gesamteinfuhr sank von 60,3% auf 58,6% zugunsten der Anteile der EFTA und der osteuropäischen Länder.

Außenhandel

	August		September	
	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr %
Ausfuhr	3 331	+ 9,1	3 706	+10,3
Einfuhr	4 390	+21,3	4 725	+15,1
Handelsbilanz	-1 059	+87,4	-1 019	+36,8

Der Einfuhrüberschuß war im September mit 1 019 Mill. S um ein Drittel größer als im Vorjahr. Er konnte nur teilweise durch Einnahmen aus unsichtbaren Transaktionen gedeckt werden. Im *Fremdenverkehr* folgte auf eine gute Hauptsaison eine schwache Nachsaison. Nach dem anhaltenden Schlechtwetter im Sommer schien es vielen Urlaubern zu riskant, im Herbst die wetterunbeständigen Alpengebiete aufzusuchen. Im September kamen um 9% weniger Ausländer nach Österreich als im Vorjahr, die Zahl der Inländerübernachtungen war um 4% niedriger. Die Deviseneinnahmen erreichten brutto mit 1 359 Mill. S etwa die Vorjahreshöhe, netto waren sie mit 864 Mill. S um 10% niedriger, da so wie in den Sommermonaten viel mehr (+24%) für Auslandsreisen ausgegeben wurde. Die valutatischen Reserven (netto) der Notenbank sanken im September um 442 Mill. S, nahmen aber im Oktober wieder um 395 Mill. S zu.

Die inländische Liquidität des *Kreditapparates* ließ in den letzten Monaten keine einheitliche Tendenz erkennen. Im September blieb die Nettosition gegenüber der Notenbank unverändert. Die aus den Devisenverkäufen der Notenbank resultierenden Einbußen an liquiden Mitteln wurden durch den Rückgang des Bargeldbedarfes der Wirtschaft (—554 Mill. S) ausgeglichen. Die Überschüsse über die Mindestreserveneinlagen nahmen allerdings infolge des Einlagenzuwachses weiter ab und waren mit 348 Mill. S nur noch gering. Im Oktober haben die Kreditunternehmungen zum erstenmal seit Jahren in größerem Umfang (375 Mill. S) Wechsel bei der Notenbank zum Eskont eingereicht. Da gleichzeitig ihre Notenbankguthaben um 792 Mill. S zunahmen, dürften größere flüssige Mittel zwischen verschiedenen Gruppen von Kreditunternehmungen umgeschichtet worden sein.

Die Kreditausweitung wurde in den letzten Monaten etwas schwächer. Zwar vergab der Kreditapparat im September 795 Mill. S Kredite, um

110 Mill. S oder 16% mehr als im Vorjahr. Die Zwölfmonatskredit-Zuwachsrate jedoch (Kreditzuwachs seit dem Vorjahr in Prozent des vorjährigen Bestandes), die seit Beginn der Konjunkturbelebungsanfang 1963 fast ständig gestiegen war, erreichte bereits im Juni mit 19% ihren (zumindest vorläufigen) Höhepunkt. Im September betrug sie 18%. Außer in Krediten legten die Kreditunternehmungen im September 176 Mill. S in Bundesschatzscheinen an, verkauften aber per Saldo 5 Mill. S sonstige Wertpapiere. Ihre gesamten Anlagen waren mit 966 Mill. S um zwei Drittel größer als das Aufkommen an längerfristigen Fremdmitteln (574 Mill. S), das weit unter dem Vorjahresstand blieb. Auf Sparkonten wurden per Saldo 690 Mill. S (im Vorjahr +721 Mill. S) eingelegt und von Terminkonten 304 Mill. S (+209 Mill. S) abgezogen. An Bankobligationen wurden 115 Mill. S (+121 Mill. S) zusätzlich untergebracht.

Der *Kapitalmarkt* entwickelte sich weiter einheitlich. Auf dem Rentenmarkt änderten sich die Kurse nur wenig, die Umsätze (September und Oktober je 68 Mill. S) waren höher als im Vorjahr. Ende Oktober wurde die 6%ige Energieanleihe 1965/II mit einem Nominale von 400 Mill. S zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Der Begebungskurs betrug 98%, die Laufzeit 25 Jahre bei fünf tilgungsfreien Jahren. Außerdem legten die Vorarlberger Illwerke AG eine 6%ige Anleihe auf (300 Mill. S, 97½%, 20 Jahre). Auf dem Aktienmarkt hielt die leichte Belebung vom Spätsommer nicht an. Der Gesamt-Aktienkursindex sank im Oktober um 1,7%, stärker als er im August (0,8%) und September (0,4%) gestiegen war.

Der Index der *Verbraucherpreise* für einen durchschnittlichen Arbeitnehmerhaushalt sank von Mitte September bis Mitte Oktober um 1,0% auf 124,5 (1958=100), da der Aufwand für Saisonprodukte der Jahreszeit entsprechend zurückging. Der Auftrieb der nicht saisonabhängigen Preise hielt an. Der Verbraucherpreisindex I ohne Saisonprodukte stieg infolge zahlreicher Verteuerungen in verschiedenen Verbrauchsgruppen um 0,3%. Unter anderem wurden Bekleidungsgegenstände, Haushaltartikel, Kohle (Saisonzuschläge) und Fleisch teurer. Verglichen mit dem Vorjahr war der Verbraucherpreisindex I um 4,8% (ohne Saisonprodukte um 3,7%) höher. Der Abstand hat sich seit September (+5,5%) vor allem deshalb verringert, weil sich die Obst- und Gemüsepreise normalisierten; sie waren nur noch um 8% höher als im Vorjahr. Dagegen kosteten Kartoffeln nach wie vor um zwei Drittel mehr.

Die *Verdienste* der Arbeitnehmer stiegen annähernd mit der gleichen Rate wie in den letzten Monaten. Der Index der Wiener Arbeiterverdienste (brutto, ohne einmalige Zulagen) war im September um 12,2% (je Stunde) und 10,4% (je Woche) höher als im Vorjahr. Ohne Bauarbeiter, deren Verdienste besonders kräftig stiegen, erreichten die Zuwachsraten 11,7% und 8,7%. Die Brutto-Monatsverdienste der Industriebeschäftigten, die zur Jahresmitte der allgemeinen Entwicklung etwas nachgehinkt waren, holten im III. Quartal auf. Im September waren sie um 13,1% höher als im Vorjahr. Da der Produktivitätszuwachs der Industrie konjunkturbedingt geringer wird, beginnen die Lohnkosten je Erzeugungseinheit, die 1963 und 1964 annähernd stabil waren, wieder stärker zu steigen. Die lohnpolitische Aktivität der Gewerkschaften beschränkte

sich auf Branchen, die 1965 noch keine Tariflohnerhöhungen hatten. Die Paritätische Kommission gab Lohnverhandlungen in der Schuhindustrie, im Handel und im Verkehr frei. Den Handelsangestellten wurde bereits eine Erhöhung um 8% und den Handelsarbeitern um 6,5% zugestanden, die voraussichtlich am 1. Jänner 1966 wirksam werden

Preise und Löhne

	September	Oktober
	1965	
	Veränderung gegen das Vorjahr	
	%	
Großhandelspreisindex	+ 5,1	+ 3,7
Verbraucherpreisindex I mit Saisonprodukten	+ 5,5	+ 4,8
ohne Saisonprodukte	+ 3,6	+ 3,7
Tariflöhne, Wien ¹⁾	+12,1	+12,1
Arbeiter-Wochenverdienste, Wien ¹⁾	+ 7,6	

¹⁾ Netto, einschließlich Kinderbeihilfen